



## Unterlagen zu Forum 2

# Beobachtung und Dokumentation als Grundlage für gemeinsame Förderansätze nutzen

Toni Mayr - Staatsinstitut für Frühpädagogik

Kindergarten und Grundschule unter einem Dach -  
Frühkindliche Bildung gemeinsam gestalten

Congress Centrum Hannover - 2. Oktober 2012

# **Beobachtung und Dokumentation als Grundlage für gemeinsame Förderansätze**

Toni Mayr  
Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München  
Freie Universität Bozen

**Kindergarten und Grundschule unter einem Dach  
Frühkindliche Bildung gemeinsam gestalten!  
02. Oktober 2012 – Hannover**

## **Erfassung und Dokumentation kindlicher Entwicklung**

Traditionen im deutschen Kindergarten



Bildungsdiskussion / Bildungspläne



Systematische Beobachtung von Entwicklung / Lernen

## Hintergrund ...

Individualität von Lern- und Entwicklungsprozessen



Individualisierung pädagogischen Handelns



Beobachtung / Dokumentation als Grundlage

Toni Mayr, IFP, 2012

## Beobachtung in Kitas – Situation in Deutschland

- Anstoß durch Bildungspläne
- Zunächst nur Grundgedanke, aber kaum ausgearbeitete Verfahren
- Verunsicherung in Praxis
- überstürzte Einführung von Verfahren
- erst allmählich „ausgearbeitete“ Verfahren: „Lerngeschichten“, „Bildungsthemen“, „Grenzsteine“, SISMIK, SELDAK, PERIK, Portfolio, .....
- Kontroversen
- aktuell: Nebeneinander unterschiedlicher Instrumente (Zielsetzungen, Inhalte, Methoden)
- Vermischung: Früherkennung – Entwicklungsbegleitung
- Inhaltlich kaum konkrete Aussagen der Bildungspläne bezgl. Verfahren
- Immer noch vorherrschend: „Informelle“ Verfahren

**Qualität, Aussagekraft der Verfahren?**

**Verantwortung gegenüber Kindern und Eltern**

Toni Mayr, IFP, 2012

## Qualität von Verfahren

1. Theoretische Einbettung, aktueller Wissensstand
2. Empirische Absicherung
3. Praxistauglichkeit: Aufwand, Qualifizierung , Ertrag für die Arbeit: Nutzungsebenen....
- 4. Bezug zum Bildungsplan**

Toni Mayr, IFP, 2012

### .. Bezug zum Bildungsplan

- Bildungspläne benennen Bildungsbereiche und Bildungsziele
- Unterschiede zwischen Bundesländern
- Gemeinsamen Kern bei Inhalten
  
- Kita – Schule: „gemeinsame Förderung“
  - Korrespondenz der Bildungspläne
  - Gemeinsame Grundlage / Sprache
  - Abstimmung der Bildungsbeobachtung auf Bildungsplan
  - Beispiel: KOMPIK

Toni Mayr, IFP, 2012

# KOMPIK

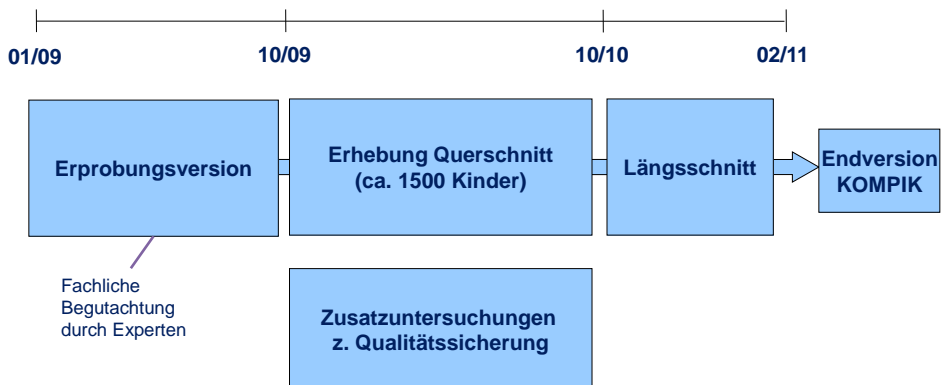
## „Kompetenzen und Interessen von Kindern“

- Neues Verfahren für Kitas
- Strukturierte Beobachtung
- Altersbereich: 3,5 bis 6 Jahre
- Endversion: 158 Beobachtungsfragen

Toni Mayr, IFP, 2012

### Entwicklung von KOMPIK

Modellstandorte: Jena, Heilbronn (ca. 1500 Kinder und 400 Erzieherinnen)



Toni Mayr, IFP, 2012

- **Breiter Überblick**
  - 11 Bereiche
  - 28 Unterbereiche
- **Erfasst werden**
  - Kompetenzen
  - Interessen
  - Befinden
  - soziale Beziehungen

→ Es geht um Entwicklung und Bildung

Toni Mayr, IFP, 2012

- KOMPIK – Strukturierte Beobachtung  
(im Rahmen eines 3-Ebenen-Ansatzes)
- Gut kombinierbar mit anderen methodischen Zugängen
  - Freie Beobachtungen, z.B. Lerngeschichten
  - Portfolio (Dokumentation der Werke von Kindern)
- Zusammenschau verschiedener Beobachtungsmethoden

Toni Mayr, IFP, 2012

## Entwicklungsbegleitendes Verfahren

- Grundorientierung an Kompetenzen und Interessen
- Stärken und Schwächen
- Es geht nicht um Früherkennung von Störungen
- Keine Fokussierung auf Probleme bzw. „Problemkinder“
- „Verfahren für jedes Kind“ – bildet auch „mittlere“ und „gute“ Entwicklungen ab
- Mehrmalige Beobachtung: Einblick in Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen

Toni Mayr, IFP, 2012

## KOMPIK (I)

| Entwicklungsbereich                  | Unterbereiche                     |
|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <b>1. Motorische Kompetenzen</b>     | 1.1 Grobmotorische Kompetenzen    |
|                                      | 1.2 Feinmotorische Kompetenzen    |
| <b>2. Soziale Kompetenzen</b>        | 2.1 Kooperation                   |
|                                      | 2.2 Selbstbehauptung              |
| <b>3. Emotionale Kompetenzen</b>     | 3.1 Sprachlicher Emotionsausdruck |
|                                      | 3.2 Emotionsregulation            |
|                                      | 3.3 Empathie                      |
| <b>4. Motivationale Kompetenzen</b>  | 4.1 Exploration                   |
|                                      | 4.2 Aufgabenorientierung          |
| <b>5. Sprache und frühe Literacy</b> | 5.1 Grammatik                     |
|                                      | 5.2 Sprechen und Verstehen        |
|                                      | 5.3 Frühe Literacy                |

Toni Mayr, IFP, 2012

## KOMPIK (II)

| Entwicklungsbereich   | Unterbereiche   |
|---|---|
| <b>6. Mathematische Kompetenzen</b>                         | 6.1 Sortieren und Klassifizieren                        |
|   | 6.2 Ordnen und Formenkenntnis                           |
|   | 6.3 Zählen und Zahlenwissen                             |
|   | 6.4 Rechnen   |
| <b>7. Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen</b> | 7.1 Naturwissenschaftliches Grundverständnis und Denken |
|   | 7.2 Forschen und Experimentieren                        |
|   | 7.3 Bauen und Konstruieren                              |
| <b>8. Gestalterische Kompetenzen und Interessen</b>         | 8.1 Freude am Gestalten                                 |
|   | 8.2 Interesse an Kunstwerken                            |
|   | 8.3 Gestalterische Kompetenzen                          |
| <b>9. Musikalische Kompetenzen und Interessen</b>           | 9.1 Musikalische Interessen                             |
|   | 9.2 Musikalische Kompetenzen                            |

Toni Mayr, IFP, 2012

## KOMPIK (III)

| Entwicklungsbereich                                       | Unterbereiche                         |
|---|---------------------------------------|
| <b>10. Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen</b> | 10.1 Gesundheitswissen und -verhalten |
|   | 10.2 Selbständige Hygiene             |
| <b>11. Wohlbefinden und soziale Beziehungen</b>           | 11.1 Psychisches Wohlbefinden         |
|   | 11.2 Soziale Beziehungen              |

Toni Mayr, IFP, 2012



## Motivationale Kompetenzen

### 4.2 Aufgabenorientierung

Das Kind ...

|     |   |           |
|-----|---|-----------|
| D7  | bringt Dinge zu Ende, die es angefangen hat   | ① ② ③ ④ ⑤ |
| D8  | arbeitet konzentriert an einer Sache und lässt sich kaum ablenken   | ① ② ③ ④ ⑤ |
| D9  | hält auch bei Dingen durch, an denen es gerade keinen Spaß hat  | 1 2 3 4 5 |
| D10 | lässt sich nicht entmutigen, wenn etwas nicht sofort klappt (z.B. bei Mal- oder Werkarbeiten)                   | 1 2 3 4 5 |
| D11 | strengt sich an, wenn es bei einer Aufgabe auf Schwierigkeiten stößt  | 1 2 3 4 5 |
| D12 | arbeitet sorgfältig und genau   | ① ② ③ ④ ⑤ |
| D13 | setzt sich realistische Ziele (z.B. bei sportlichen Aktivitäten) und kann seine Fähigkeiten richtig einschätzen | 1 2 3 4 5 |
| D14 | bearbeitet von der Erzieherin vorgegebene Aufgaben selbständig  | 1 2 3 4 5 |

Toni Mayr, IFP, 2012

## Sprache und frühe Literacy

### 5.3 Frühe Literacy

Das Kind ...

|     |   |           |
|-----|---|-----------|
| E11 | erkennt/entdeckt Buchstaben in der Umwelt, z.B. auf Straßenschild, Plakat                 | ① ② ③ ④ ⑤ |
| E12 | erkennt/entdeckt Wörter in der Umwelt, z.B. auf Straßenschild, Plakat (z.B. seinen Namen) | ① ② ③ ④ ⑤ |
| E13 | hat Freude am Als-ob-Schreiben oder am tatsächlichen Schreiben                            | 1 2 3 4 5 |
| E14 | schreibt Buchstaben   | ① ② ③ ④ ⑤ |
| E15 | schreibt außer dem eigenen Namen auch noch andere Wörter                                  | ① ② ③ ④ ⑤ |

Toni Mayr, IFP, 2012

## 11 Wohlbefinden und soziale Beziehungen

- |                       |                           |
|-----------------------|---------------------------|
| ① = sehr selten / nie | ① = trifft nicht zu       |
| ② = selten            | ② = trifft wenig zu       |
| ③ = manchmal          | ③ = trifft teilweise zu   |
| ④ = häufig            | ④ = trifft überwiegend zu |
| ⑤ = sehr häufig       | ⑤ = trifft völlig zu      |

### 11.1 Psychisches Wohlbefinden

Das Kind ...

|    |   |           |
|----|---|-----------|
| L1 | wirkt sorglos und unbeschwert                             | ① ② ③ ④ ⑤ |
| L2 | kann sich auf Späße einlassen                             | ① ② ③ ④ ⑤ |
| L3 | spricht positiv von sich selbst, z.B. „Das kann ich gut.“ | ① ② ③ ④ ⑤ |
| L4 | kann sich über Lob oder Komplimente freuen                | ① ② ③ ④ ⑤ |
| L5 | lacht, ist fröhlich und gut gelaunt                       | ① ② ③ ④ ⑤ |
| L6 | ist stolz, wenn es eine Aufgabe geschafft hat             | ① ② ③ ④ ⑤ |
| L7 | wirkt ausgeglichen und entspannt                          | ① ② ③ ④ ⑤ |

Toni Mayr, IFP, 2012

- Bearbeitung von KOMPIK auf Papier am PC

Toni Mayr, IFP, 2012

# Bearbeitung des Bogens: PC - Version

Fragebogen für  
**Musterkind, Karla**  
 Alter: 5 Jahre | weiblich  
 Gruppe: **keiner Gruppe zugeordnet**  
 Letzte Bearbeitung: 02.03.2011 09:24 Fragebogen zum Stichtag 01.04.2011

① = sehr selten / nie      ① = trifft nicht zu  
 ② = selten                    ② = trifft wenig zu  
 ③ = manchmal              ③ = trifft teilweise zu  
 ④ = häufig                    ④ = trifft überwiegend zu  
 ⑤ = sehr häufig              ⑤ = trifft völlig zu

Entwicklungsbereich: 1  2  3  4  5  6  7  8  9  10  11

Soziale Kompetenzen  
 2.1 Kooperation  2.2 Selbstbehauptung

Nächste Schritte info

Das Kind ...

B1 führt ihm übertragene Aufgaben zuverlässig aus ① ② ③ ④ ⑤

B2 hält Regeln, Anweisungen und Absprachen ein ① ② ③ ④ ⑤

Leiste 1

Leiste 2

+ Textfeld für freie Beobachtungen

Toni Mayr, IFP, 2012

KOMPIK-Beobachtungsbogen - Mozilla Firefox  
 Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe  
 KOMPIK-Beobachtungsbogen  
 http://www.keck-atlas.de/komplik  
 Meistbesucht IFP LRZ LRZ Webmail LRZ IDPortal

BertelsmannStiftung  
 direkt zum KECK-Atlas KOMPIK-Software-Downloadsite Anmelden

KECK  
 Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder

KOMPIK  
 Kompetenzen und Interessen von Kindern

> über KOMPIK  
 > Verwendung der Ergebnisse  
 > Ablauf und Handhabung  
 > Bildungs- und Entwicklungsbereiche  
 Wissenschaftliche Grundlage  
 EDV-Software

**KOMPIK-Beobachtungsbogen**  
 Kompetenzen und Interessen von Kindern

Mit **KOMPIK** können Sie die **Entwicklung von Kita-Kindern im Alter von 3,5 bis 6 Jahren beobachten und dokumentieren.**

**KOMPIK stellt das einzelne Kind in den Mittelpunkt**

Ein festes Raster mit Fragen und Antwortmöglichkeiten aus **11 Kompetenz- und Interessensbereichen** bildet ein strukturiertes Verfahren zur Beobachtung und Einschätzung der Entwicklung des Kindes.

Die Beobachtung mit KOMPIK ist in den Kita-Alltag integriert, so wird das tatsächliche Verhalten der Kinder widerspiegelt.

**Kostenloser Download**  
 Einfach herunterladen und installieren

- ✓ Gebührenfreie Nutzung
- ✓ automatische Auswertungen und Berichte
- ✓ Fragebogen kann **auch ohne PC** in Papierform ausgefüllt werden

[Download des EDV-Programms >](#)

Die **Aktualisierung** Ihrer bereits installierten **KOMPIK-Software** **erfolgt automatisch** über das Internet. Ihre Daten gehen dabei nicht verloren!

Partner-Projekte:  
 wegweiser-kommune.de  
 www.laendermonitor.de

**Für das Kind** **Für die Kita** **Sozialraumbezogen**

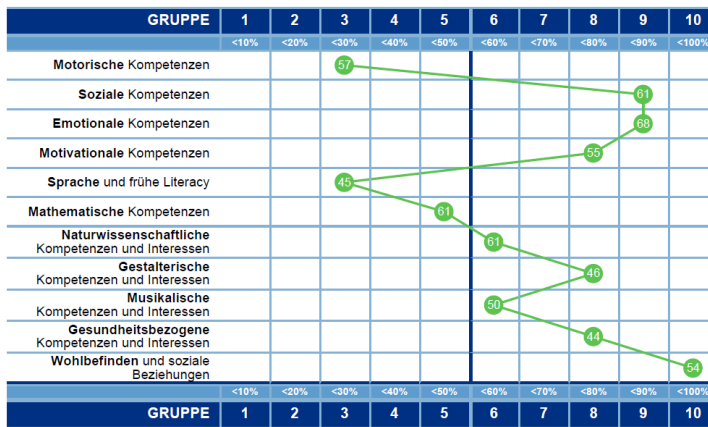
# Auswertung und Nutzung von KOMPIK

## 3 Ebenen

Toni Mayr, IFP, 2012

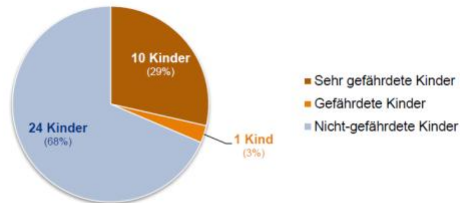
### 1. Ebene Kind: z. B. Entwicklungsübersicht

#### Übersicht der Normwerte



Toni Mayr, IFP, 2012

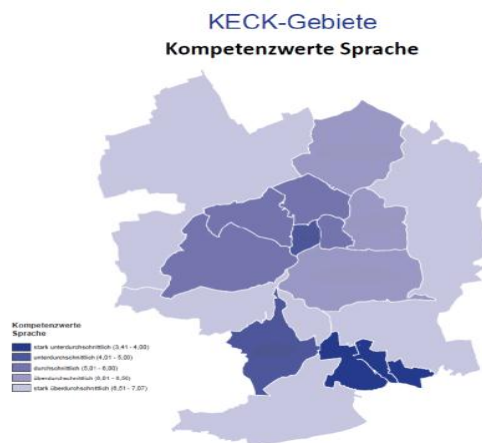
## 2. Ebene Kita: z. B. Auswertung nach „Risikokindern“



**Nutzung für konzeptionelle Überlegungen und Veränderungen auf der Kita-Ebene**

Toni Mayr, IFP, 2012

## 3. Ebene: Sozialraum im Rahmen von KECK



**Nutzung für Veränderungen im Sozialraum**

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Pädagogische Nutzung von Beobachtungen**

- Beobachtung ist kein Selbstweck
- Sinnvoll und vertretbar nur, wenn Beobachtung und Doku auch genutzt wird, wenn damit gearbeitet wird
- ...

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Nutzungsebenen**

- die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser verstehen
- Einblick in Fähigkeiten, Neigungen, Befinden .....
- Einblick in Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- Reflexion und Weiterentwicklung von Angeboten
- Kooperation mit Fachdiensten
- Zusammenarbeit mit Schulen

Toni Mayr, IFP, 2012

## Nutzungsebenen

- Gespräch mit Kindern (Ko-Konstruktion)
- **fachlicher Austausch / Zusammenarbeit mit Kolleginnen**
- **Austausch und Zusammenarbeit mit Eltern**
- **Gestaltung pädagogischer Angebote und Beziehungen**

Toni Mayr, IFP, 2012

### Nutzung (1): Fachlicher Austausch mit Kolleginnen / Kollegen

#### 5 Schritte

- beobachten
- dokumentieren
- pädagogische Ziele und Schritte ableiten
- **besprechen, gemeinsam reflektieren**
- umsetzen

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Nutzung (1): Fachlicher Austausch mit Kolleginnen / Kollegen**

- besprechen, gemeinsam reflektieren
  - Beobachtungen vergleichen und komplettieren
  - Pädagogische Planung abstimmen
- besonders wichtig bei offenen Konzepten
- Besprechung im 2er Team und/oder mit mehreren Kolleginnen/im Gesamtteam
- Zeitmanagement und Organisation
- **Besprechung und Reflexion der Beobachtungen als zentrales Qualitätskriterium**

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Nutzung (2): Austausch und Zusammenarbeit mit Eltern**

- Familie = zentraler Ort für Bildung (z. B. Sprache und Schulerfolg)
- Einbindung von Eltern – gemeinsame Verantwortung
- „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ als Merkmal „effizienter“ Frühpädagogik (EPPE-Studie)
  - Regelmäßiger Austausch von Eltern und Fachkräften
  - Gemeinsame Linie - Abstimmung von Bildungsmaßnahmen

Toni Mayr, IFP, 2012



## **Nutzung (2): Austausch und Zusammenarbeit mit Eltern**

- **Entwicklungsgespräche**
- Basis Entwicklungsbeobachtung
- Auswertung der Entwicklungsdokumentation

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Nutzung (2): Austausch und Zusammenarbeit mit Eltern**

### **Auswertung für Entwicklungsgespräch**

(in Anlehnung an Helm, Beneke & Steinheimer, 1998)

1. Stärken/Interessen des Kindes?
2. Welche Entwicklungs- und Lernprozesse haben in letzte Zeit stattgefunden?
3. Was gibt Anlass zur Sorge?
4. Ausschnitte der Dokumentation, über die ich mich mit den Eltern im Einzelnen austauschen möchte?
5. Weiteres Vorgehen (Verschriftlichung im EG):
  1. Meine nächsten Ziele in der Arbeit mit dem Kind?
  2. Wie kann die Familie Bildung und Entwicklung des Kindes unterstützen

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Nutzung (2): Austausch und Zusammenarbeit mit Eltern**

- Partizipation weiter fassen?
- **Einbeziehung von Eltern schon auf der Ebene Beobachtung**
- Positive Erfahrungen (Interviews mit Müttern):
  - Wertschätzung der Elternperspektive
  - Andere Perspektive auf Kind
  - Chance mich auf EG vorzubereiten
  - Strukturierung von EG („Weiß, worum es geht“)
  - Vorher: Gespräch in der Familie

Toni Mayr, IFP, 2012

## **KOMPIK für Eltern**

### **Rahmen**

- Entwicklungsgespräch
- Ausgabe durch Kita
- Inhaltliche Orientierung an „KOMPIK für Erzieherinnen“
- Passung für alle Eltern – auch bildungsferne: Itemformulierung, Länge, Strukturierung + zusätzlich freie Antworten
- wertschätzende, positive Formulierung
- keine Summenwerte oder Normen

### **Begleitmaterialien**

- für pädagogische Fachkräfte
- für Eltern

Toni Mayr, IFP, 2012

# KOMPIK für Eltern ... Grundprinzipien

## **Erstellung von Begleitmaterialien**

- für pädagogische Fachkräfte (Hintergrund, Einführung und Nutzung des „KOMPIK für Eltern“, Umgang mit Ergebnissen in Familie und im Kontakt mit Kita)
- für Eltern (Hintergrund, Nutzung des „KOMPIK für Eltern“, Umgang mit Ergebnissen in Familie und im Kontakt mit Kita)

## **Bisherige Schritte**

- Expertenworkshop
- Praxiserprobung mit Eltern und mit Erzieherinnen
- Wissenschaftliche Erhebung im Herbst

Toni Mayr, IFP, 2012

## Bedeutung individualisierten Lernens - Empirische Belege

Kucharz et al. (2009): Erzieherinterviews „Sag mal was ...“

Helmke & Schrader (1987). Diagnostische Kompetenz wirkt positiv auf Unterrichtsgestaltung und -erfolg

McDonald Connor et al. (2006): Literacyförderung (1. Klasse)

- „Individualisiertes“ Lernen vs. Lernen mit der ganzen Klasse
- Überlegenheit individualisierter Lehrformen (Arbeit mit Kleingruppen, 2 Kinder, 1 Kind) (zum Teil Faktor 10)
- Je genauer Abstimmung auf das individuelle Niveau der Kinder, desto höher Zuwachs an „literacy skills“

Toni Mayr, IFP, 2012

## Wie sieht es in der Praxis aus?

### Erfahrungen aus Praxis und Fortbildungen

- Es wird z. T. viel und gut beobachtet, aber ..
- Es bleibt oft bei der Beobachtung
- Eher selten: Nutzung für pädagogisches Handeln
- Schwerpunkt: „Problemkinder“
- Zusammenhang zur Pädagogik oft gar nicht gesehen:  
„... raubt mir Zeit für Arbeit mit Kindern“, „Pflicht“,  
„zusätzliche Aufgabe“, „Verwaltungsarbeit“

## Wissenschaftliche Ergebnisse

### Wildgruber (2011)

- Tiefeninterviews zur Beobachtungspraxis von Erzieherinnen
- Arbeit mit „Lerngeschichten“ (DJI) und „Entwicklungstabelle“ von Beller
- Ergebnis: Beobachtungen gehen nur sehr beschränkt in die pädagogische Planung ein:  
„Diese ist vor allem vom Wissen der Erzieherin zu den Entwicklungsbereichen, vom didaktischen Wissen, Bildungsverständnis, fachlichen Alltagswissen, etc. abhängig“ (S. 256)

Umfragen von **Fröhlich–Gildhoff & Strohmer (2011)**: Ableitung eines individuellen Curriculums als große Herausforderung

## **Pädagogische Umsetzung – ein vielschichtiges Problem .....**

- z. T. sehr unterschiedliche Auffassungen von „Umsetzung“, abhängig auch von pädagogischen Ansatz
- Rahmenbedingungen
- Organisation in der Einrichtung
- Verankerung der Beobachtung im pädagogischem Konzept
- Pädagogisches Repertoire ....

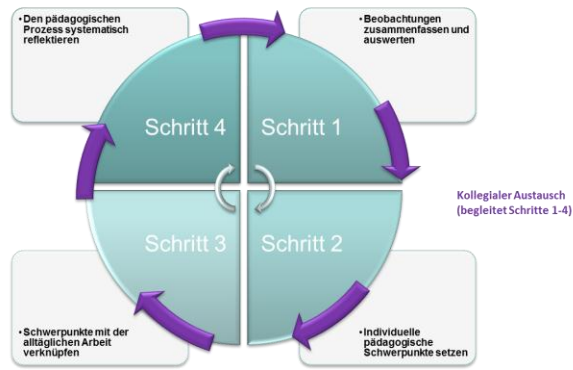
Toni Mayr, IFP, 2012

## **Pädagogische Umsetzung**

- Beobachtungsliteratur: „Umsetzung“ vernachlässigt (z. B. Viernickel & Völkel, 2009)
- Beobachtungsverfahren: Umsetzung wenig thematisiert (z. B. Beller)
- Vorlagen / Hinweise bleiben oft im Formalen („Nächste Schritte“)
- Z. B. Lerngeschichten „Worauf habe ich/haben wir bereits reagiert? Was könnte ich/könnten wir anregen und ausprobieren?  
Gibt es Anknüpfungspunkte zu Interessen anderer Kinder?“
- Manchmal Beispiele: Aber nur für Planung, kaum für Umsetzung
- Eigener Schritt von pädagogischer Planung zur Umsetzung
- Prozess „Auswertung, Planung und Umsetzung“ wird weitgehend der Praxis überantwortet
- Dort aber wenig aufgegriffen
  
- **Stärkere Thematisierung und Strukturierung des Übergangs von der Beobachtung zur pädagogischen Praxis**

# Strukturierung der pädagogischen Umsetzung

(Mayr & Müller, 2012)



Toni Mayr, IFP, 2012

## Was steht in jeder Stufe an? Formulierung von Leitfragen

### z. B. für Stufe 2

- Welche Ziele wähle ich im Bereich der Stärken und Interessen aus?
- Wie kann ich an den Stärken des Kindes ansetzen?
- Welche Ziele wähle ich im Bereich der Schwächen aus?
- Wie kann ich Stärken/Interessen nutzen um neue Erfahrungen in einem „schwächeren“ Bereich zu ermöglichen?
- In welcher Reihenfolge möchte ich die Ziele angehen?
- Wie gehe ich mit den Punkten um, bei denen ich einen besonderen Unterstützungsbedarf sehe?
  
- Wie erlebt das Kind sich selbst in seinen Stärken, Schwächen, Interessen?
- Welche Ziele sind den Eltern besonders wichtig?

Toni Mayr, IFP, 2012

## **... als Grundlage für gemeinsame Förderung mit Schule**

- Erfassung von Bildungsprozessen und individualisierte Förderung für Kita und Schule jeweils gesondert ein wichtiges Thema Erfassen von Bildungsprozessen und Kita
- Schule:
  - Feste Vorgaben durch Lehrpläne
  - Kontinuierliche Überprüfung von Lernzielen
  - „innere Differenzierung“, „Individualisierung“ sind lange und intensiv diskutierte Themen mit vielen Kontroversen
  - Wie umsetzen?
  - Gegenstand der Forschung in der Schulpädagogik

Toni Mayr, IFP, 2012

## **.. Grundlage für gemeinsame Förderung mit Schule**

- Wäre lohnend, Konzepte wie „Kompetenzerfassung“ bereichsübergreifend zu diskutieren
- Gemeinsame Konzepte für Kita und Schule?
  
- Spezifischer Fokus: Beobachtung und Förderung im Übergang
- erfordert kurzfristige Abstimmung von Kita und Schule
- ist auch ein Thema für Kinder und Eltern
- Einige Reflexionsfragen dazu ...

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Reflexionsfragen für Lehrerinnen / Lehrer**

- Wie gut kenne ich die Beobachtungsverfahren der Kitas?
- Halte ich sie für sinnvoll für die Arbeit in der Kita?
- Kann ich die Beobachtungen für meine Arbeit brauchen? Wie nutze ich sie tatsächlich?
- Helfen Sie mir in der Unterrichtsgestaltung, stärker auf einzelne Kinder einzugehen?
- Spreche ich mit den Fachkräften der Kita über Ihre Beobachtungen und pädagogische Schlussfolgerungen?
- Signalisiere ich meine Erwartungen bezüglich Beobachtung?

Toni Mayr, IFP, 2012

## **Reflexionsfragen für Kita-Fachkräfte**

- Weiß ich, was mit meinen Beobachtungen in der Schule geschieht?
- Erhalte ich ein Feedback über meine Beobachtungen durch die Schule?
- Wie gut kenne ich die Unterrichtssituationen? Weiß ich welche Infos für Schule wichtig sind und warum?
  - Kann / will ich darauf eingehen?
- Was sage ich Eltern, wenn es um Weitergabe von Beobachtungen an die Schule geht?
- Kann ich sicher sein, dass durch meine Beobachtungen ein Kind nicht gelabelt wird?

Toni Mayr, IFP, 2012



## Gemeinsame Gesprächsthemen

- Beziehen wir die Kinder mit ein?
- Wie beziehen wir Eltern ein?
- Datenschutz
- Gibt es einen laufenden Austausch über die Entwicklung der Kinder (letzte Jahr Kita, erste Jahr Schule) – nicht nur punktuell und über Papier?
- Finden wir eine gemeinsame Linie beim Thema Beobachtung und individuelle Förderung im Übergang?
- Was / wie können wir hier voneinander lernen?

Toni Mayr, IFP, 2012



Viel Stoff ...

Danke für Ihre  
Aufmerksamkeit

Toni Mayr, IFP, 2012